

Schwestern und Brüder!

„Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar.“ Dieses prägnante Wort der Schriftstellerin Ingeborg Bachmann ist stark – alleine schon deshalb, weil es irritiert: Denn Wahrheit ist zunächst ein positiv konnotierter Begriff. Man sollte also annehmen, jeder Mensch suche und verlange ganz selbstverständlich nach Wahrheit. Bachmann spricht jedoch von der *Zumutbarkeit* der Wahrheit und kennzeichnet sie damit als eine *Zumutung*. Wahrheit wäre demnach also keineswegs selbstverständlich und widerstandslos annehmbar; sie erfordert vielmehr Mut, sofern man sich ihr ernsthaft stellen will. Wahrheit wäre also gerade nicht das Selbstverständliche, auch keineswegs das einfach Bekömmliche und Wohltuende, nichts, womit rasch und auf gerader Linie ein leichtes Glück zu finden ist. Nein: Wahrheit ist dem Menschen eine Zumutung – auch unabhängig vom Ton, in dem sie vorgetragen wird.

In dieser Hinsicht zeigt Jesus ja nicht gerade diplomatisches Feingefühl. In der Erzählung des heutigen Evangeliums wirft er den Menschen seines Heimatdorfes ziemlich ungeschönt einige Wahrheiten an den Kopf, deren Inhalt schon unangenehm genug ist. Wenn solche Wahrheiten dann auch noch ungeschminkt und unverhohlen ausgesprochen werden, sind sie umso schwerer anzunehmen und bringen ihren Adressatenkreis nur noch mehr auf die Palme. Der Ton macht zwar nie die ganze Musik, wie eine Volksweisheit behauptet, aber er ist auch nicht unwichtig, damit Wahrheit leichter zugemutet bzw. angenommen werden kann. – Trotzdem: Auch noch im behutsamsten, sensibelsten und kommunikationstechnisch noch so ausgefeilten Tonfall ist und bleibt Wahrheit eine Zumutung und Herausforderung.

Sie bleibt es deshalb, weil sie alle damit Konfrontierten zu einer Stellungnahme herauffordert: Das Wahre anerkennen und Konsequenzen daraus ziehen, die womöglich das eigene Leben betreffen und verändern – oder verdrängen, bestreiten, überschreien bzw. es schlicht und einfach in Zweifel ziehen und ihm sein innerstes Wesen absprechen: dass es nämlich wahr ist. Dieser Umgang mit Wahrheit ist am gefährlichsten und destruktivsten.

Gerade die immer noch andauernde Covid-Pandemie hat diese Tatsache überdeutlich werden lassen: Angefangen hat es schon mit Donald Trumps „alternativen Fakten“, die zu besitzen, er behauptete und seiner populistischen Rhetorik zugrunde legte. Mittlerweile steht unsere Gesellschaft in direkter Ableitung davon inmitten einer vielstimmigen Kakophonie von persönlichen Meinungen, angeblichen Expertisen, alternativen Faktenlagen, Verschwörungstheorien und anderem Kommunikationsdreck sonderzahl, die allesamt Wahrheit und Recht für sich beanspruchen – und die genau das unmöglich machen, was unsere zerrissene Gesellschaft am dringendsten benötigt: Dialog und Verständigung.

Aufrufe dazu bleiben aber nichts als fromme Wünsche, wenn die Meinungskontrahenten nicht mehr bereit sind, sich auf gemeinsame Kriterien zur Wahrheitsfindung zu verständigen. Wo diese Bereitschaft fehlt, ist jeder Dialog sinnlos, so notwendig er zu führen wäre. Wo wissenschaftlich geprüfte Fakten zu subjektiven Meinungen und Weltanschauungen degradiert werden, wo persönliche Meinungen oder individuelle Befindlichkeiten zum Wahrheitskriterium verabsolutiert werden, wo das Recht auf freie Meinungsäußerung von der Pflicht zum nachvollziehbaren Argument und Wahrheitsbeweis abgekoppelt wird, da gibt es keinen Boden mehr für Konfliktlösung bzw. Konsensfindung durch Dialog.

Die Meinungskakophonie der modernen Mediengesellschaft macht mich immer ratloser: Das Einzige, was dagegen helfen kann, ist vielleicht, sich den positiven Klang in Erinnerung zu rufen, der dem Begriff Wahrheit innewohnt, und sich zu fragen: Was ist mir letztendlich lieber? Mich zwar angenehm und bequem durchs Leben zu schwindeln, also letztlich mich selbst zu belügen? – Oder der Wahrheit im eigenen Leben Raum zu geben – wissend, was das alles bedeuten und kosten kann: den Abschied von Gewohnheiten und bequemen Vorurteilen etwa, eine selbstkritische Haltung gegen das gedankenlose Nachplappern von Zeitungs- und Stammtischmeinungen, und manchmal vielleicht – nein, ganz sicher auch das Risiko, mit dem eigenen Urteil oft nicht auf der Seite der Mehrheit zu stehen. – Wahrheit bedeutet einfach Risiko. Denn sie ist eine Zumutung. Aber sie ist dem Menschen zumutbar.